Kurzer Bericht über den Fund eines Freilandhybriden von D. euphorbiae x livornica

Autor(en): **Jakob, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **3 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzer Bericht über den Fund eines Freilandhybriden von D. euphorbiae ♀ x livornica ♂.

von Otto Jakob, Malgersdorf, Deutschland.

Ende Juli 1935 brachte mir in meiner Heimat (Schlesien) ein Bekannter eine fast erwachsene Raupe von euphorbiae. Es war ein völlig normal gefärbtes Exemplar dieser Art. Ich fütterte das Tier ungefähr noch eine Woche mit der bekannten Wolfsmilchart Euphorbia lyparissias, bis sie zur Verpuppung schritt.

Nach vierwöchiger Verpuppungszeit schlüpfte das Tier und ergab zu meiner grössten Ueberraschung ein prächtiges ♂ von livornica. Vom euphorbiae-Typ waren nur wenige Merkmale vorhanden. Es müsste also eine Kopula zwischen livornica ♂ mit euphorbiae ♀ in freier Natur stattgefunden haben.

Leider ist es mir heute nicht mehr möglich, das Kreuzungsprodukt näher zu beschreiben, da durch Kriegseinwirkung meine gesamte Sammlung vernichtet wurde.

Es würde mich freuen, auch von anderen Sammlern an dieser Stelle über Funde von Freilandhybriden zu hören.

Ueber den Lichtfang

von Dr. H. Wilcke, Kössen, Oesterreich.

Der in Entomologischen Zeitschriften häufig wiederkehrende Hinweis, der Lichtfang würde nicht systematisch genug betrieben, mag nicht so ganz unberechtigt sein. Es ist jedoch verständlich, wenn berufstätige Menschen, zu denen der grösste Teil der Sammler gehört, nur an Tagen vor und an Feiertagen selbst sich der Mühe unterziehen, die Nächte bis zum frühen Morgengrauen an der Leinwand zu verbringen. Wird aber nur einmal wöchentlich die Leinwand gespannt, so geht dem Sammler viel Material verloren, denn jeder Leuchtabend hat seine Ueberraschungen und auch die vermeintlich ungünstigen Abende können sehr gute wenn auch zahlenmässig geringe Ausbeuten erbringen. Lückenlose Beobachtungen sind daher, soweit sie bei dieser Sammelmethode überhaupt möglich sind, bei Durchführung nur einzelner Leuchtnächte nicht zu erwarten.

Hinzu kommt die Schwierigkeit für Sammler, die in grossen Städten wohnen, eine geeignete Leuchtstelle zu finden, die sie nicht unter allzugrossem Zeitaufwand erreichen können, ferner die Ungunst der Witterung, die viele davon abhält, doch das Leintuch aufzuspannen und bei ev. geringem Erfolg viel Mühe zu riskieren. So bedauerlich es ist, dass durch die genannten Hindernisse ein systematischer Lichtfang nur an ganz wenigen Orten durchgeführt wird, so sollten die Lepidopterologen aber anderseits nicht allzu viele Vorurteile bezüglich des Wetters haben.

Da mir meine Aufzeichnungen aus den Vorkriegsjahren verloren gingen, kann ich im Wesentlichen nur meine Beobachtungen aus den Jahren seit Mai 1945 während 684 Leuchtnächten mitteilen und muss das Fehlende über die früheren Jahre aus dem Gedächtnis ergänzen.

Zunächst einiges über die Wettervoraussetzungen. Sicher sind gewitterschwüle Abende in der Regel günstig. Es kommen jedoch auch Abende vor, an denen ziemlich sicher mit einem Gewitter gerechnet werden kann, die Leinwand trotz einer Lichtquelle von 500 - 1500 Watt von Faltern fast frei bleibt, dafüraber von Myriaden Mücken oder kleinen Fliegen belebt wird. Es ist meines Erachtens nicht entscheidend, dass gewitterschwüle Temperaturen herrschen, vielmehr kommt es darauf an, dass die Luft einen hohen Feuchtigkeitsgrad aufweist. Dann verringert auch ein sich um Mitternacht aufklärender Himmel mit strahlendem Mondlicht die Chancen nicht. Ein Absinken der Temperatur wirkt sich nur dann ungünstig aus, wenn sie unter 5 Grad fällt. In regenarmen Gegenden gibt es, zwar seltener als in Nord- und Mitteleuropa, auch Zeiten mit grosser Luftfeuchtigkeit, so dass wenigstens in dieser Zeit der Anflug nicht unerheblich sein kann. Setzt aber einmal Regen ein, so erlebt man einen Falteransturm, der alle was man in unseren Gebieten gewohnt ist, weit in den Schatten stellt. Es trifft ferner zu, dass mondklare Abende es gar nicht erst zu einem durchschnittlichen Anflug kommen lassen, was der Hygrometer in der Regel auch schon vorher angedeutet hat. Jedoch gibt es Falter, die Mondnächte sichtlich bevorzugen, wie etwa Agrotis praecox, Plusia gutta und Poecilocampa populi. Ich glaube auch nicht, dass meine Feststellung auf Zufall beruht, da ich von 32 praecox, 45 gutta und ebensoviel populi über 3/4 bei Mondlicht erbeutete.